

In Amerika eine neue Heimat gefunden

Mit ihren 35 Jahren hat es Elisabeth Pospischil, die in Schwerzenbach aufgewachsen ist, bereits auf zwei Weltranglisten geschafft: als Snowboarderin und als Reiterin. Bevor Pospischil ihre Karriere im Pferdesport begann, arbeitete sie für knapp zehn Jahre erst bei der Swissair, später bei Swissport und nahm als Profi-Snowboarderin an verschiedenen Weltcups teil und wollte sogar nach Olympia. «Lei-

kam nicht von einem Tag auf den nächsten. «Es war vielmehr ein gradueller Übergang, nachdem ich erst sechs Wochen, dann vier Monate und schliesslich zwei Jahre hier verbracht hatte.» Bei der Zusammenarbeit mit Pat Parelli fühlte sie sich von Anfang an wohl. «Endlich hatte ich meinen Traumberuf gefunden. Ich fühlte mich angekommen und frei», sagt Pospischil. «Deshalb tauschte ich mein sicheres Leben in der Schweiz gerne gegen ein neues Abenteuer um.»

Auch das Glück stand auf ihrer Seite. «Um eine Aufenthaltsgewilligung zu erhalten, habe ich an der Greencard-Verlosung teilgenommen», sagt Pospischil. «Die US-Regierung vergibt jedes Jahr 40 000 Greencards. Ich habe mich neben 12 Millionen weiteren Teilnehmern angemeldet und beim ersten Mal gewonnen.»

Seit einem Jahr ist Pospischil nun die rechte Hand von Pat Parelli. «Ich bin eine Allrounderin und übernehme allerlei Aufgaben auf der Ranch», sagt Pospischil. Sie erledigt administrative Aufgaben, organisiert Filmaufnahmen für Parelli-DVDs und steht selber als Darstellerin vor der Kamera. Die Hauptbeschäftigung im Alltag bleibt aber das Training der Pferde und das Unterrichten bestehender und neuer Schüler des Parelli-Programms.

«Am Parelli-Konzept begeistert mich vor allem meine persönliche Entwicklung. Ich passe mein Verhalten den Bedürfnissen des Pferdes an», sagt Pospischil. Für sie habe ihre Entwicklung auch Einfluss auf Beziehungen zu anderen Menschen und verändere ihr Verhalten vor allem in den Bereichen Kommunikation und Führungsqualitäten.

Momentan bereitet sie sich für die Cutting-Weltmeisterschaften in Texas vor, die Anfang Dezember stattfinden. Das Ziel beim Cutting ist es, in einer Arena eine Kuh von ihrer Herde zu separieren und sie von der Rückkehr abzuhalten, das Ganze auf dem Pferd. «Mich fasziniert, mit wie vielen Lebewesen ich auf einmal agieren muss», sagt Pospischil. «Ich stehe mit der ganzen Kuhherde, meinen vier



Nach Amerika ausgewandert: Elisabeth Pospischil fand in Colorado auf dem Pferdehof von Pat Parelli nicht nur ihren Traumberuf, sondern auch eine neue Heimat.
Coco Baptist

Helfern und dem Pferd ständig in Kontakt.» Deshalb könne man Cutting beinahe als Team sport bezeichnen.

In ihrer neuen Heimat schätze sie die offene Art der Amerikaner: «Mir gefällt es, wie aufgeschlossen und optimistisch die

Menschen hier sind. Schweizer sprechen nicht oft mit fremden Personen und geben schneller auf. Das ist in Amerika anders.» Zudem schätzt sie es, der Sonne nachzureisen, denn noch heute verbringt sie die kalte Jahreszeit in Florida. Einzig die Esskultur sei gewöhnungsbedürftig und

für sie eine Umstellung. «Hier isst man nur, um den Hunger zu stillen. Es ist kein Zusammenkommen, bei dem Geschichten ausgetauscht werden.»

Zurückgelassen hat sie ihre Familie, ihre Freunde und ihr eigenes Pferd Cindy, welches sie bei einer Freundin mit einem

PARELLI

Ausbildung für Pferd und Reiter

Pat Parelli rief 1981 das Ausbildungsprogramm «Parelli Natural Horsemanship» in Kalifornien ins Leben. Der Fokus des Programms liegt nicht auf dem Training von Pferden, sondern auf der Ausbildung des Menschen. Basis dafür ist die Kommunikation, Respekt und Vertrauen zwischen Mensch und Pferd. Darin unterscheidet sich die Ausbildung von anderen. Folgende Grundsätze gehören dazu: Erfolg ohne Gewalt, Partnerschaft ohne Dominanz, Teamwork ohne Angst, Bereitwilligkeit ohne Einschüchterung und Harmonie ohne Zwang. *mar*

Stall lassen konnte. «Ich vermisse nicht viel von der Schweiz. Die Lebensweise in Amerika passt mir sehr gut. Hier habe ich mein Hobby zum Beruf machen können.» Sie versuche, zweimal im Jahr in die Schweiz zu fliegen, jedoch habe sie dieses Jahr wegen der Weltmeisterschaften für einen Besuch noch keine Zeit gehabt. Sie hofft nun, dass ihre Eltern, die frisch pensioniert sind, öfter zu Besuch kommen. «Ich habe schon ein schlechtes Gewissen, dass ich so weit weg von meiner Familie bin. Meine Eltern hätten mich gerne näher bei sich.»

Für die Zukunft hat Elisabeth Pospischil mehrere Projekte. «Täglich habe ich das Vergnügen, die Pferde von Pat Parelli zu reiten. Jetzt habe ich mir eine junge Stute gekauft, die ich mit dem Parelli-Programm ausbilden will. Ebenfalls möchte ich sie auf natürliche Art und Weise für Cutting trainieren und so die Sportszene revolutionieren», sagt Pospischil.

An Ideen und Projekten fehle es ihr nicht. Ein Ziel für die Zukunft sei, das Konzept von Parelli in Europa bekannter zu machen und ihre eigenen Workshops anzubieten. Momentan stehen aber erst einmal die Weltmeisterschaften im Vordergrund. *Martina Rauch*

Eine heikle Baustelle im Herzen der Stadt

USTER Für ein halbes Jahr wird an der Weberstrasse gebaut. Sämtliche Zufahrten bleiben gewährleistet, weil die Arbeiten in fünf Phasen ausgeführt werden.

Die Weberstrasse ist kurz. Sie verbindet die Bankstrasse mit der Gerichtsstrasse, einzige Abzweigung ist die Tannenzaunstrasse. Umgekehrt proportional zur Länge der Strasse ist deren Bedeutung. Sie bildet die direkte Verbindung vom Bahnhof zur Hauptpost und zum Einkaufszentrum Illuster. Sie wird täglich nicht nur von Tausenden Fussgängern benutzt, sondern ist auch für motorisierte Verkehrsteilnehmer von zentraler Bedeutung. Einerseits wegen der Hauptpost, andererseits wegen des Jelmoli-Parkplatzes, der via Weberstrasse erreichbar ist.

Komplette Sanierung

Derzeit ist die Bezeichnung «war» treffender als die Bezeichnung «ist». Die Weberstrasse ist nämlich bis Ende Mai für jeglichen Verkehr gesperrt. Sogar

die Velofahrer würden gebeten, abzustiegen, hält die Stadt Uster in ihrer Mitteilung fest. Die Weberstrasse wird zusammen mit dem angrenzenden Abschnitt der Tannenzaunstrasse saniert. Auslöser dafür ist nicht nur der schlechte Strassenzustand, sondern auch der Neubau der ZKB. Im Erdgeschoss des Gebäudes wird auch ein Café Platz finden. Dadurch werde die Strasse «von einem Durchgangsort zum Aufenthaltsort» und soll entsprechend aufgewertet werden. Im Rahmen dieser Arbeiten werden nicht nur die Werkleitungen, sondern auch die öffentliche Beleuchtung erneuert.

Einbahnsystem aufgehoben

Bauarbeiten an einer Strasse im Zentrum führen meistens zu erheblichen Verkehrsproblemen. Damit praktisch alle Zufahrten auch während der Bauarbeiten sichergestellt werden können, mussten die Sanierungsarbeiten in fünf Phasen aufgeteilt werden. Die erste Phase dauert voraussichtlich anderthalb Monate und betrifft den südlichen Teil

der Weberstrasse. In Phase vier wird dann die Einfahrt in die Bankstrasse und in Phase fünf diejenige in die Tannenzaunstrasse angepackt. Damit die Zufahrten sichergestellt werden können, wird auch das Einbahnsystem an der Gerichtsstrasse

vorübergehend aufgehoben und ein Halteverbot signalisiert. Während der Bauzeit werden vor dem Postgebäude zwar weniger Parkplätze zur Verfügung stehen, die Zufahrt zum Jelmoli-Parkplatz ist aber immer gewährleistet.



Kein Durchkommen: Der untere Teil der Weberstrasse ist bereits eine Baustelle, nur Fussgänger können sie noch passieren.
Eduard Gautschi

Mit der Aufwertung, die mit der Sanierung der Weberstrasse einhergeht, wird auch noch einem anderen Ziel gedient: der Auszeichnung Flâneur d'Or. Mit dieser Auszeichnung wurde 2009 die neu gestaltete Gerichtsstrasse bedacht. Mit dem Titel Flâneur d'Or werden von einer Jury jeweils attraktive «Fussverkehrsprojekte» ausgezeichnet. Verantwortlich dafür zeichnet der gemeinnützige Verein Fussverkehr Schweiz, also der Fachverband der Fussgänger, der sich national für eine fussgängerfreundliche Verkehrsgestaltung einsetzt und sich immer wieder in aktuelle Verkehrsdebatten einmischt.

Der mit 10 000 Franken dotierte Preis wurde den Usternern verliehen, weil die Gerichtsstrasse durch die Neugestaltung ein «Begegnungsort mit städtischem Gepräge» geworden sei. Gelobt wurde auch der «Einbezug der privaten Vorzonen», die eine «flächige Gestaltung von Fassade zu Fassade» ermöglichen hätten. *Eduard Gautschi*

Unfall nach Flucht vor Polizei

DÜBENDORF Eine Patrouille der Kantonspolizei wollte am Dienstag um 20.30 Uhr einen Personenwagen auf der Überlandstrasse anhalten. «Unverhofft», so die Polizei, beschleunigte der Lenker den Wagen und entzog sich der Kontrolle. Eine Patrouille folgte dem Lenker Richtung Stadtzentrum. «Wegen der massiv übersetzten Geschwindigkeit» des Flüchtenden verloren die Polizisten den Sichtkontakt zum Fahrzeug. Der Fahrer war in eine Seitenstrasse abgebogen, verlor die Herrschaft über sein Auto und prallte in eine Hausfassade. Daraufhin lenkte er das beschädigte Auto auf einen Parkplatz in der Nähe.

Als die Polizei das Fahrzeug entdeckte, flüchtete der Lenker zu Fuss, konnte aber gestoppt werden. Es handelt sich um einen 18-jährigen Portugiesen mit Niederlassungsbewilligung. Er verfügt über keinen Führerausweis. Angaben zur Fahrt des silberfarbenen Audi mit Zürcher Kontrollschildern nimmt die Polizei entgegen unter Telefon 052 208 17 00. *zo*